

Konzeption für die



KATHOLISCHE
INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE
ST. PANKRATIUS



Am Schulberg 8 | 50858 Köln
Tel. 0221-487764
Fax 0221-5894916
kita.pankratius@sanktpankratius.koeln

Leitung:
Christine Ploth
www.kirche-im-leben.de

FAMILIENZENTRUM
KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
ST. PANKRATIUS KÖLN
Junkersdorf | Müngersdorf | Braunsfeld | Lindenthal

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	
1. Leitbild	3
2. Ziel	4
3. Träger und Sozialraum	4
4. Unsere Haltung	4
5. Gesetzliche Grundlage	5
6. Unsere Kita	6
a) Gruppenformen	6
b) Öffnungszeiten	6
c) Schließ- und Ferienzeiten	6
d) Anmeldung	6
e) Kosten	7
7. Team	7
8. Räumlichkeiten und Außengelände	7
9. Tagesablauf	8
10. Pädagogische Gruppenbereiche	9
a) U3- Gruppen	9
b) Regel- und inklusive Gruppen	9
c) Inklusion	9
11. Pädagogische Arbeit	10
a) Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	10
b) Partizipation und Stärkenorientierter Ansatz	10
c) Inklusive Förderung	11
d) Ganzheitliches Lernen	11
e) Situationsbezogener Ansatz	12
f) Religionspädagogischer Ansatz	13
g) Förderangebote für Maxikinder / Übergang zur Grundschule	13
h) Alltagsintegrierte Sprachförderung	13
i) Motorische Förderung	14
12. Beschwerdemanagement und Schutzkonzept	15
13. Erziehungspartnerschaft	16
14. Elternmitwirkung	17
15. Qualitätssicherung	17
16. Kooperationen	17
17. Datenschutz	18
18. Schlusswort / Impressum	19

Vorwort

Die katholische integrative Kindertagesstätte St. Pankratius, eine Tageseinrichtung für Kinder der katholischen Kirchengemeinde St. Pankratius in Köln-Junkersdorf, liegt mitten im alten Dorfkern unserer Gemeinde. Viele junge Familien sind in den vergangenen Jahren wegen der urbanen, kinderfreundlichen Struktur dieses Ortes hinzugezogen. Sie und alle Interessierten sollen mit dieser Bildungskonzeption über die Arbeit unserer Kindertagesstätte informiert werden.

Bereits unmittelbar im Anschluss an die Zeit nach dem 2. Weltkrieg im vergangenen Jahrhundert, wurde die Einrichtung gegründet und von den Schwestern des Ordens der Mägde Mariens geleitet. Im Sinne des damaligen Kardinals der Erzdiözese Köln, Josef Frings, hat die Kirchengemeinde sich in der Verantwortung für diejenigen gesehen, die unter Krieg und Not immer am meisten leiden mussten, den Kindern. Dieser Verantwortung für die kommenden Generationen fühlt sie sich bis heute verpflichtet.

In der Geschichte dieser Kindertagesstätte führten die Wurzeln im katholischen Glauben und die Orientierung am christlichen Weltbild zu ihrer besonderen Ausrichtung, die sich unter anderem in der integrativen Arbeit widerspiegelt.

Während der nunmehr 25jährigen Erfahrung in der Arbeit mit Kindern mit und ohne Behinderung, haben unsere PädagogInnen die anspruchsvolle Angebots- und Förderstruktur unserer Kindertagesstätte entwickelt, die alle Kinder mit ihren Stärken, Begabungen und ihrer individuellen Persönlichkeit einschließt.

Die vorliegende Konzeption informiert Eltern und Interessierte darüber, wie sich die Grundpfeiler unserer Tageseinrichtung für Kinder realisieren. Diese Grundpfeiler setzen sich zusammen aus dem katholischen Glauben, der integrativen Arbeit, der Betreuung der Kinder unter drei Jahren sowie der Pädagogik in den Regelgruppen.

Pfarrer Dr. Wolfgang Fey

1. Leitbild

„Vor Gott sind alle Menschen gleich“

Diese Aussage stellt für unsere Tageseinrichtung die Basis unserer pädagogischen Arbeit dar. Wir bringen jedem Menschen gebotene Wertschätzung und Verständnis entgegen. Gleich welcher Herkunft, Geschlecht (m/w/d) oder Beeinträchtigung die er mit sich bringt. Uns ist es wichtig die Gleichberechtigung der Geschlechtervielfalt zu berücksichtigen und in unserem Denken zu verinnerlichen. Genau wie auch die Gleichstellung von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten und deren Verschiedenheit. So gilt auch für uns die Aussage aus dem Grundgesetz: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“, welche sich mit unserem Leitgedanken „Vor Gott sind alle Menschen gleich“ deckt.

Wir definieren die uns anvertrauten Kinder an ihren Stärken und messen sie nicht an deren Schwächen.

Jedes Kind hat bei uns das Recht auf Fürsorge, achtsamen Umgang, Bildung, Akzeptanz, Selbstbestimmung und Schutz des Kindeswohl.

Unser religiöser und inklusiver Betreuungsansatz sind eng miteinander verbunden und leiten uns in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

Die Liebe Gottes soll also bei uns sichtbar werden, in der Liebe zum Nächsten und zu sich selbst.

2. Ziele

Das Gesetz zur frühkindlichen Bildung (KiBiz / Kinderbildungsgesetz), das Kinder- und Jugendgesetz (KJHG), sowie die Statuten des Erzbistums Köln für die katholischen Kindertageseinrichtungen, sind unsere rechtliche Grundlage.

Der darin enthaltene Bildungsauftrag sehen wir als Vorbereitung für das Leben der Kinder und setzen diese in einer ganzheitlichen Förderung um.

In diese Förderung beziehen wir die Familien partnerschaftlich mit ein und bieten auch eine familienergänzende Unterstützung und Beratung an.

Diese basieren auf unseren Dokumentationen (Entwicklungsdokumentation) und individuellen Förderplänen.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem ersten Weg aus der engen Bindung ihrer Familie zum selbstbewussten und eigenständigen Mitglied unserer Gesellschaft. Dabei erfahren die Familien auch Unterstützung durch unser Familienzentrum und die katholische Kirchengemeinde.

3. Unser Träger:

Unsere Kindertagesstätte ist in der Trägerschaft der Katholischen Pfarrgemeinde St. Pankratius, Am Weidenpesch 23, 50858 Köln.

Der leitende Pfarrer Dr. Wolfgang Fey ist der Dienstgeber und gleichzeitig der Vorsitzende des Familienzentrums, welchem wir mit zwei weiteren Kitas (St. Vitalis und Christi Auferstehung) angehören.

Sozialraum

Unsere inklusive Kindertagesstätte liegt mitten in Köln-Junkersdorf, einem Stadtteil im Kölner Westen. Die Bewohnerstruktur ist von einkommensstarken Familien geprägt und einen großen Anteil der Bebauung nehmen, laut Angaben des statistischen Amtes der Stadt Köln, Einfamilienhäuser ein. Junkersdorf verfügt über einige Spielplätze, wichtiger ist für die Kinder jedoch, dass in Spielstraßen, am Waldrand des nahen Grüngürtels oder im eigenen Garten in der Regel zahlreiche Spielmöglichkeiten außer Haus zur Verfügung stehen.



4. Unsere Haltung

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen an, die jedes Kind einzigartig machen.

Unser Bild vom Kind ist durch einen liebevollen und wertschätzenden Blick und Umgang gekennzeichnet. Neben dem Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Zugehörigkeit braucht das Kind aber auch klare Strukturen, Regeln und Grenzen, die ihm Halt und Orientierung bieten und auch Sicherheit schaffen.

Die Grundlage und das Fundament unserer pädagogischen Arbeit und Haltung haben wir mit einigen folgenden Sätzen beschrieben:

- Das Kind braucht Wertschätzung und Anerkennung.
- Das Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen.
- Jedes Kind ist wertvoll.
- Das Kind begreift seine Welt durch das eigene Tun.
- Kinder brauchen Klarheit und Struktur.
- Das Kind braucht Zeit und Raum, um sich frei entfalten zu können.
- Regeln und Grenzen sorgen für Klarheit und geben Sicherheit.
- Das Kind braucht sichere und stabile Bezugspersonen um sich geborgen zu fühlen.

Wir sind die Wegbegleiter der uns anvertrauten Kinder, sind Vorbilder und Unterstützer, daher ist es wichtig die Vielzahl unserer Aufgaben präsent zu haben.

Wir nehmen unsere Aufgaben ernst:

- Wir haben ein offenes Ohr und sind für das Kind da, wenn es uns braucht
- Wir bieten den Kindern einen Rahmen, in dem Sie voneinander und miteinander lernen können. Dabei entwickeln sie Solidarität und Toleranz.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen und mit ihren Bedürfnissen ernst- und wahrgenommen werden.
- Wir legen Wert auf einen liebevollen, einfühlsamen und respektvollen Umgang.

5. Gesetzliche Grundlage für die Erziehung und Bildung von Kindern

Maßgebend für die pädagogische Arbeit in unserer sozialpädagogischen Einrichtung ist der im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) vom Gesetzgeber für das Land NRW festgelegte Erziehungs- und Bildungsauftrag des Elementarbereiches. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die Kindertageseinrichtung unterstützt und ergänzt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Vorgaben wie Bildungsziele, Bildungsbereiche, Konzeption, Beobachtungs- und Dokumentationspflicht, Gestaltung des Übergangs zur Grundschule, Mitwirkung der Elternschaft in Form einer Erziehungspartnerschaft, regelmäßige Evaluation unter Trägerbeteiligung sollen dazu beitragen, dass die Bildungspotentiale, die jedes Kind mitbringt, frühzeitig entdeckt und gefördert werden.

Angrenzend und im Sinne unseres Auftrages werden durchgehend Möglichkeiten aus den zehn verschiedenen Bildungsbereichen, z. B. Bewegung, Kunst, Sprache, Gesundheit, Mathematik, Religionspädagogik zielgerichtet eingebunden.



6. Unsere Kindertagesstätte

In unserer inklusive Kindertagesstätte werden derzeit 114 Kinder in sechs Gruppen, im Alter von 2 bis 6 Jahren, betreut. Die meisten Kinder haben einen Tagesstätten Platz und es steht ihnen ein warmes Mittagessen zur Verfügung.

6.a) Wir haben folgende Gruppenformen:

- zwei Kindertagesstätten Gruppen der Gruppenform III mit maximal 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren
- zwei inklusive Kindertagesstätten Gruppen der Gruppenform III mit maximal 15 Kindern mit und ohne Beeinträchtigung im Alter von 3-6 Jahren
- zwei Kindertagesstätten Gruppen der Gruppenform I (U3) im Alter von 2-6 Jahren mit 20 Kindern, wovon sechs Kinder unter drei Jahren sind.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

- 45 Wochen-Stunden von Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 7.30 und 16.30 Uhr.
- 35 Wochen-Stunden von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30-12.30 und 14.30-16.30 Uhr
- Die 25 Wochen-Stunden- Betreuung bieten wir nicht an. Hier besteht keine Nachfrage.
(Diese statistische Abfrage wird ständig bei den Anmeldungen aktualisiert.)

6.b) Öffnungszeiten:

7:30 bis 16:30 Uhr

Bring Zeiten:

7:30 bis 9:00 Uhr

Mittagszeiten /Ruhephase:

12:30 bis 14:00 Uhr



6.c) Schließ- und Ferienzeiten:

Unsere alljährlichen Schließ- und Ferienzeiten werden durch den Rat der Tageseinrichtung zum jeweiligen Jahresanfang festgelegt.

Schließzeiten im Sommer 3 Wochen (zweite Schulferienhälfte)

Konzeptionstage 3 Tage (meist im Frühjahr)

Weihnachten zwischen den Jahren ist die Kita geschlossen

Die genauen jahresaktuellen Schließtage können auf unserer Internetseite „Kirche im Leben > Kindertageseinrichtungen> Kita St. Pankratius“ eingesehen werden.

6.d) Anmeldung und Aufnahme:

Zur Anmeldung in unsere Kindertagesstätte vergeben wir unter der Telefonnummer 0221 487764 individuelle und persönliche Gesprächstermine.

Die Entscheidung zur Aufnahme trifft ein Gremium, bestehend aus TrägervertreterIn, ElternvertreterIn und der Kita Leitung.

Die Aufnahmekriterien sind auf der Internetseite „Kirche im Leben > Kindertageseinrichtungen> Kita St. Pankratius“ veröffentlicht.

Auf unserer Internetseite finden Sie unser Anmeldeformular als Download.

6.e) Kosten:

Die Kindertagesstätten Beiträge werden durch das Jugendamt der Stadt Köln aufgrund des Jahreseinkommens der Familie festgelegt. Diese können auf der Internetseite „Elternbeiträge der Kindertageseinrichtungen“ der Stadt Köln eingesehen werden.

Die Mittagsverpflegung kostet in unserer Einrichtung 75,00 € im Monat.

7. Das Team

Das Team besteht aus 21 PädagogInnen mit unterschiedlichen Fachausbildungen: KinderpflegerIn, ErzieherIn, HeilerziehungspflegerIn, Diplom-PädagogIn, HeilpädagogIn und SozialpädagogIn.

In Fortbildungen und berufsbegleitenden Ausbildungen bilden sich unsere MitarbeiterInnen stetig weiter. Unser Team ist ein interdisziplinäres Team mit einigen MitarbeiterInnen mit anerkannten und zertifizierten Zusatzqualifikationen, wie z.B. in den Bereichen der Bewegungsförderung, wie Psychomotorik, Motopädie und der Physiotherapie, der alltagsintegrierten Sprachförderung, der Fachkraft für Integration/Inklusion, der Hochbegabtenförderung, der Gesundheitsförderung und des Qualitäts- und Sozialmanagements.

In unseren wöchentlich stattfindenden Klein- und Groß-Teamsitzungen werden pädagogische, organisatorische und konzeptionelle Themen erörtert, besprochen und reflektiert. Es ist uns wichtig, dass jeder von seinem Mitsprachrecht Gebrauch machen kann und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen, sowie seine Anmerkungen und Bedenken äußern kann.

Daher bieten wir das Instrument einer regelmäßigen Supervision, in der das Team die Möglichkeit zur Selbstreflexion und qualitätsvollen Weiterentwicklung hat, an.

Außerdem gehören zu uns zwei Küchenhelfer/In, Reinigungskräfte und ein Hausmeister, die täglich für einen reibungslosen Ablauf in unserer Kindertagesstätte sorgen.

Als Ausbildungsstätte bieten wir in Zusammenarbeit mit den sozialpädagogischen Fachschulen Studierenden und Auszubildenden die Möglichkeit ihre praktischen Erfahrungen zu erlernen und zu sammeln und ein Teil ihrer Ausbildung in unserem Haus zu verbringen.

So absolvieren regelmäßig ErzieherInnen oder HeilerziehungspflegerInnen das Anerkennungsjahr bei uns und schließen die praktische Ausbildung bei uns ab. Wir schätzen den Kontakt zu den Schulen, Fachschulen und zur Fachhochschule wegen des wechselseitigen Informationstransfers sehr.

Als anerkannte Einsatzstelle für Jugendliche im freiwilligen sozialen Jahr, kommen regelmäßig FSJ-IerInnen oder BFD-IerInnen in unserer Einrichtung zum Einsatz. Hier erhalten sie den ersten Kontakt in Sozialberufe, was durchaus bei der eigenen Berufswahl hilft.

8. Die Räumlichkeiten

Jede unserer sechs Gruppen verfügt über einen Gruppenraum sowie Nebenspielräume/ offenen Spielecken. Wir haben eine geräumige Turnhalle, Förder- und Kleingruppenräume und ein großes Außengelände mit Kletterberg, Wasserstelle, Schaukelgarten mit Einzel- und Nestschaukel, Fußballplatz, Sandspielbereichen und Wege für Kinderfahrzeuge, sowie Hochbeete zum Anpflanzen. Unser Außengelände wurde im Jahre 2020 komplett neugestaltet.

Die Spielbereiche sind auch mobilitätseingeschränkten Kindern mit Hilfe zugänglich und unsere U3- Kinder haben ebenfalls Bereiche zur Spielentfaltung, wie auch Räume zum Rückzug.

Begrünt wird unser Außengelände u.a. durch neue Bepflanzung und einem alten Baumbestand.



9. Tagesablauf

ab 7.30 Uhr beginnt der Tag für alle „frühen Kinder“ in der morgendlichen Freispielgruppe. Hier treffen sich zunächst alle ankommenden Kinder mit einer Pädagogin. Die übrigen Pädagoginnen des Frühdienstes widmen sich in dieser „Verfügungszeit“ ihren Vorbereitungen.

um 8.15 Uhr werden alle Gruppen geöffnet. Nun sind in der Regel in jeder Gruppe zwei Pädagoginnen anwesend. Die Kinder gehen in ihre Gruppen und alle noch ankommenden Kinder werden dann dort begrüßt.

um 9.00 Uhr sollten alle Kinder im Haus sein und alle Eltern die Kita verlassen haben.

um 9.00 Uhr beginnt der Alltag z.B. mit einem Morgenkreis in den Gruppen. Die Kinder werden begrüßt und die täglichen Themenschwerpunkte innerhalb des laufenden Projektes besprochen.

von 9.30 bis ca. 11:30 Uhr gestalten die Gruppen ihre internen Abläufe, dazu gehören z. B.

- offene Spielimpulse/ freispielbegleitende Angebote
- gleitendes Frühstück, gemeinsames Frühstück
- freies Spiel drinnen
- freies Spiel draußen (Kleingruppen dürfen alleine hinaus)
- Turnangebote
- Ausflüge
- altersentsprechende Kleingruppen
- Sachgespräche, Sachgeschichten, Singrunden
- Angebote für unsere zukünftigen Schulkinder (Maxikinder)
- Förderangebote in den unterschiedlichsten Bereichen und Altersgruppen
- Spielrunden
- religionspädagogische Angebote
- Geburtstagsfeiern
- Betrachtungen (Bilderbücher, Plakate o. ä.)
- Kinderkonferenzen etc.

ab ca. 11: 30 Uhr treffen sich alle gemeinsam auf unserem Außengelände. An warmen Tagen gehen wir gerne auch früher nach draußen.

ab 12.15 Uhr können die Kinder, die die Mittagszeit zu Hause verbringen, zu diesem Zeitpunkt abgeholt werden

um 12.30 essen die Tageskinder in ihren Gruppenräumen gemeinsam mit ihren ErzieherInnen zu Mittag.

ab ca. 13.15 bis 14.00 Uhr ist die sogenannte Kuschelzeit. Während dieser Zeit, haben die Kinder die Möglichkeit sich beim Anhören einer Geschichte (Buch, CD) auszuruhen und gegebenenfalls sogar einzuschlafen. Diese Pause ist für die Kinder elementar wichtig, um erholt und kraftvoll in den restlichen Tag zu starten. Je nach Altersstufe und Bedürfnis wird diese Zeit auch individuell verlängert.

In diesem Zeitraum besteht keine Abholmöglichkeit, da sonst diese Ruhephase gestört wird.

Von 14:00 bis 16:30 Uhr haben wir eine fließende Abholzeit.

Je nach Bedürfnis der Kinder und der Gruppensituation finden am Nachmittag verschiedene Projekt- und themenbezogene Angebote oder das freie Spiel (drinnen/draußen) statt.

Um 16:30 Uhr schließt unsere Einrichtung.

10. Pädagogische Gruppenbereiche

10.a Gruppenform I / U3- Betreuung

Zwei unserer Gruppen haben die Gruppenform I. Hier werden 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut.

6 dieser 20 Kinder sind unter drei Jahre, was eine besondere Begleitung und Förderung beinhaltet. U3-Kinder brauchen eine behutsame Begleitung bei dem Prozess der Loslösung. Deshalb bekommen sie:

- längere Zeiten der Eingewöhnung, die ausgerichtet sind am speziellen Bedarf jedes Kindes
- überschaubare Strukturen im Alltag mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen
- möglichst kontinuierliche, professionelle personelle Betreuung
- Spielanreize, die ihrem Entwicklungsstand in besonderer Weise entsprechen
- unterteilte Räume mit Rückzugsmöglichkeiten und Ruheinseln
- Mobiliar, das auf ihre Größe abgestimmt ist
- eigene Schlafräume mit Betten
- Spielmaterial für draußen, dass den Bedürfnissen von Zweijährigen entspricht

10.b Gruppenform III (Kinder im Alter von 3-6 Jahren)

In zwei Gruppen der GF III werden 20 bis 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren, mit unterschiedlicher Betreuungszeit betreut.

In zwei weiteren Gruppen der GF III sind 15 Kinder im Alter von 3-6 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung.

Mindestens 2 Fachkräfte führen und begleiten die Kinder durch den Tagesablauf inkl. Mittagessen. Dieser ist klar strukturiert und bietet den Kindern Sicherheit und die Chance sich selbst- und eigenständig zu entwickeln.

Neben einem individuell gestalteten Gruppenraum bietet der dazu gehörige Nebenraum die Möglichkeit sich z.B. mit einer Kleingruppe zurückzuziehen um ein Angebot in ruhiger Atmosphäre durchzuführen oder einen abgetrennten Spielbereich zu nutzen.

10.c Inklusion

Inklusion in unserer Kindertagesstätte verstehen wir so, dass für jedes Kind optimale Lebens- und Entwicklungsbedingungen ermöglicht werden sollen. Dies ist eine große, lohnende Herausforderung für unsere gesamte pädagogische Arbeit, die ebenso gesellschaftliche Prozesse wie bildungspolitische Bemühungen betrifft.

Demnach bedeutet Inklusion für uns u.a.:

- Gemeinsame Erziehung aller Kinder
- Stärkenorientierte Pädagogik
- Wertschätzung der Unterschiedlichkeit der Kinder
- Entdecken und Fördern der individuellen Potenziale der Kinder
- Barrierefreiheit

- Achtung und Respekt voreinander

Um alle Kinder an den Bildungsprozessen zu beteiligen, unterscheiden sich die inklusiven Gruppen in einigen Punkten von den Regelgruppen, z. B.:

- Die Räumlichkeiten:
Die vertraute Umgebung der Kinder soll anregend sein, ohne sie jedoch mit zu vielen Reizen zu überfordern. Deshalb ist der Gruppenraum übersichtlich und klar strukturiert. Dies gilt auch für den Nebenraum und angrenzende Spielbereiche
- Gruppenzusammensetzung:
In jeder inklusiven Gruppe gibt es 15 Plätze, davon 5 Inklusiv- und 10 Regelplätze
- Personal:
Zusätzlich zu den drei pädagogischen Fachkräften gehören den Gruppenteams Inklusionshelfer und PädagogInnen mit besonderen Ausbildungen, die mit alltagsintegrierte Begleitung und Förderung den Kindern die Teilhabe am Alltag ermöglichen, wie z.B. PädagogInnen mit physiotherapeutischer oder motopädischer, sowie sprachheilpädagogischer Zusatzausbildung.

Manche beeinträchtigten Kinder sind auf Medikamente angewiesen. Hier klären wir alle rechtlich notwendigen Informationen und Schritte. Unsere Mitarbeiter nehmen an speziellen Schulungen teil, so dass eine Medikamentengabe auch in unserem Alltag gewährleistet und somit die Teilhabe in unserer Kindertagesstätte gegeben ist.

Eltern eines Kindes mit Beeinträchtigung oder Auffälligkeiten, könne sich gerne offen an uns wenden.

Wir beraten Sie und helfen bei der Beantragung von Fördergeldern (Basisleistung I) beim LVR für einen inklusiven Kita-Platz.

11. Unsere pädagogische Arbeit

11.a Entwicklung und Bildungsdokumentation

Eine wichtige Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit ist der Kontakt und die Bindung zu den Kindern.

Schon vor der Eingewöhnung wird ein Erstgespräch mit den Eltern geführt, in dem viele wichtige Dinge aus der häuslichen Umgebung erfragt und angesprochen werden.

So ist der Erstkontakt zum Kind gut vorbereitet.

Während der Eingewöhnungszeit ist unter anderem die Beobachtung ein wichtiger Baustein unserer alltäglichen Arbeit, um die Kinder kennenzulernen. (> siehe Eingewöhnungskonzept auf der Internetseite)

Unser Ziel ist es, die individuellen Stärken und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, auf sie einzugehen und jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und seines Entwicklungsstandes ganzheitlich zu fördern.

In unserer Kindertagesstätte wird die individuelle Entwicklung, die in unserem Alltag begleitend und stetig beobachtet wird, schriftlich dokumentiert (Bildungsdokumentationen > Eingewöhnungsbericht / Mittelbericht / Abschlussbericht). Gleichzeitig ist dies auch die Basis der fachlichen Reflexion und für Elterngespräche, die einmal jährlich stattfinden, die aber auch bei Bedarf öfters stattfinden können.

Diese Dokumentations-Unterlagen, die am Ende der Kindergartenzeit den Eltern ausgehändigt werden, können als informelle Grundlage für die weiteren Institutionen wie Grund- oder Förderschulen dienen.

11.b Partizipation / Stärkenorientierter Ansatz

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der **Partizipation** (Teilhabe/Mitbestimmung) die **Einbeziehung** von Kindern.

Damit ist gemeint, das Kind soll aktiv an seiner Umwelt teilhaben und an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Kinder sollen ihre ersten Erfahrungen mit Demokratie, Solidarität und Mitbestimmung machen. Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit und werden in ihrer Einzigartigkeit wahr- und angenommen.

Jedes Kind hat bei uns das Recht über seine Stärken definiert zu werden und so seine Fähigkeiten und Talente zu entdecken und zu entfalten.

Alle Kinder haben bei uns das Recht auf Spiel und Erholung, Distanz und Nähe, unterstützende Hilfe und Selbstständigkeit. So werden ihre individuellen Bedürfnisse entsprechend von uns unterstützt, ermutigt und gefördert.

Teilhabe bedeutet für uns, dass die Kinder mitbestimmen und mitentscheiden können über Dinge oder Ereignisse, die ihr gemeinsames Leben in der Einrichtung betreffen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, ihnen dazu die notwendigen Informationen zu geben und für die nötige Transparenz zu sorgen. Insbesondere in der Eingewöhnungsphase, wenn vieles noch neu ist, erläutern wir den Kindern die Regeln und Abläufe, bevor etwas Neues geschieht. Es ist uns wichtig, dass alle Altersgruppen entsprechend in diesen Prozess einbezogen sind. So sind unserer Hilfestellungen und Informationen für die Kinder altersentsprechend unterschiedlich und strukturell angepasst.

11.c Inklusive Förderung

In unserer Kindertagesstätte spielen und lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen von und miteinander. Die inklusive Arbeit in Kindertagesstätten ermöglicht und unterstützt das Zusammenleben. So lernen und erfahren Kinder schon früh, dass es die unterschiedlichsten Menschen gibt, egal ob es Menschen mit und ohne Handicaps sind.

Alle Kinder unserer Einrichtung erhalten gleichermaßen Kontakt und Entfaltungschancen, die sie in gemeinsamen Spielräumen entsprechend ihrer Fähigkeiten entwickeln und erleben können. In dem Miteinanderspielen und dem Voneinander lernen, erfahren sie eine Akzeptanz für Stärken und Schwächen. Sie entwickeln Toleranz und Verständnis für den Anderen.

Für uns ist es von großer Bedeutung, dass wir uns mit dem Behinderungs- oder Krankheitsbild des jeweiligen Kindes auseinandersetzen, schon bevor das Kind in unsere Einrichtung kommt. Es finden Anamnesegespräche mit den Eltern statt. Diagnosen und Berichte von externen Institutionen (Ärzte, Frühförderstellen, SPZ, ATZ) helfen uns schon vor der Eingewöhnung des Kindes, einen detaillierten individuellen Förderplan zu erstellen. Wichtig ist hier die weitere Zusammenarbeit mit den zuständigen Therapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten, Motopäden, Diagnostikzentren und Frühförderstellen, damit wir unsere alltagsintegrierte Förderung für das Kind nahtlos ansetzen und weiterführen können. Diese können sowohl für das Kind in Einzelförderung, Kleingruppenförderung oder innerhalb der Gruppensituation erfolgen. Die primäre pädagogische Fördereinheit erfährt das Kind dennoch in die Gruppe. Sie hat deshalb auch den Vorrang vor der Einzelförderung. Jedes Kind hat ein Recht auf Inklusion. Jedes Kind soll bekommen, was es für sein körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden benötigt.

Ziel der inklusiven Erziehung ist es, optimale Entwicklungsbedingungen und Lernmöglichkeiten für alle Kinder zu schaffen. Für Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf.

Wir möchten den Kindern Möglichkeiten bieten, ein gesundes Selbstbewusstsein aufzubauen, sich und andere zu akzeptieren und emotional anzunehmen.

Inklusion wird bei uns als ein Miteinander verstanden.

11.d Ganzheitliches Lernen

Kinder lernen immer und überall. Eine Bildungserfahrung kann in jeder Situation stattfinden, auch wenn sie für uns noch so belanglos erscheint. Wir legen unser Augenmerk insbesondere darauf, dass unsere Kinder Lernimpulse immer mit positiven Gefühlen verbinden.

Kinder begreifen und nehmen mit all' ihren Sinnen wahr. Das ermöglichen wir u.a. durch anregende Gestaltung der Räume und des Außengeländes, durch unterschiedliche Spielmaterialien und die verschiedenen Spielbereiche. Wir ermöglichen den Kindern Lernprozesse, bei denen die Erfahren, das Entdecken und das Erforschen im Zentrum stehen. Dieses ganzheitliche Lernen erfahren sie z. B. durch wechselnde Angebote in Rollenspielen, bei Ausflügen, durch Bewegungsangebote durch Experimente und vieles mehr.

Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns:

- Mit Freude und Neugier forschen und entdecken
- Mit allen vorhandenen Sinnen wahrnehmen und begreifen
- gezielte eigene Erfahrungen machen und diese mit der eigenen Emotionalität zu verarbeiten

- Bewegungsräume schaffen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben ihre Phantasie zu entfalten, zu erkennen und zu erleben
- Ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt zu gelangen und Erlebnisse zu verarbeiten
- Konzentration und Entspannung erlernen und fördern
- Denkstrukturen entwickeln, geeignete Inhalte und Lernmittel anbieten und Individualität und differenziertes Lernen fördern
- ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander, welcher die Grundlage für das gegenseitige Vertrauen ist
- Eigen- und Mitverantwortung entwickeln und dies in angemessenen Formen in Gesprächen, in Abstimmungen oder auch in Beschwerden zu äußern

Auch den eigenen Körper zu entdecken ist ein großes ganzheitliches Lernfeld. Die kindliche Sexualentwicklung ist ein stetiger Prozess. Wir verstehen uns hier als Begleiter der Kinder auf ihrem Weg und nicht als Erziehende. So fördern wir die Mädchen und Jungen in ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit und bestärken sie darin, den eigenen Gefühlen und ihrer Intuition zu vertrauen. Besonders im Kindergarten- und Vorschulalter nutzen die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper neugierig zu erforschen und ihn mit anderen zu erfahren. Bilder- und Vorlesebücher, begleitende Gespräche durch uns oder Musik-CDs mit Geschichten rund um Körper, Sinne und Gefühle bieten dabei eine gute Unterstützung.

(Weitere Ausführungen finden Sie in unserem gesonderten Schutzkonzept)

11.e Situationsbezogener Ansatz

Der situationsbezogene Ansatz beinhaltet, dass wir uns bei der Bestimmung von Lernbereichen und Lernzielen an der individuellen Situation des Kindes unter Berücksichtigung seines jetzigen und zukünftigen Lebens orientieren, ohne dabei den Blick auf die Gesamtgruppe zu verlieren.

Ausgangspunkt ist das Begleiten des Kindes mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an folgenden Punkten:

- Nonverbal und verbal geäußerte Wünsche und Interessen einzelner Kinder, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe:
Wir fordern die Kinder auf, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und versuchen, diese Wünsche, Anregungen und auch Beschwerden in unser pädagogisches Handeln zu integrieren. Beispielsweise führen wir Kinderkonferenzen oder Morgenkreise durch, um Kindern das Mitspracherecht zu ermöglichen und dies mit ihnen zu üben und zu praktizieren.
- Besondere Interessen bei einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe:
Stellen wir bei unseren Beobachtungen fest, dass Kinder besondere Fähigkeiten oder spezielle Neigungen zeigen, versuchen wir diese durch gezielten Angebote und differenzierte Förderung zu unterstützen.
- Förderung bei Kinder mit Beeinträchtigung und (drohender) Behinderung:
In unser inklusiven Arbeit mit den Kindern, setzen wir bei den Stärken der Kinder an. Individuelle Förderungen werden im Alltag durch Förderpläne mit eingebettet, so dass eine Teilhabe im Alltag gegeben ist.
- Aktuelle Ereignisse innerhalb und außerhalb der Einrichtung:
Aktuelle Ereignisse zu Hause, auf dem Weg zu uns oder in unserer Einrichtung, denen die Kinder ihre Aufmerksamkeit widmen, greifen wir nach der Bedürfnislage und Möglichkeiten im Tagesgeschehen auf.

11.f Religionspädagogische Arbeit

In unserer katholischen Tageseinrichtung nimmt die religiöse Erziehung der Kinder einen zentralen Platz ein. Vieles fließt in unseren Tagesablauf ein und ist von der Selbstverständlichkeit geprägt. Wie z.B. das Beten vor dem Mittagessen.

In Ergänzung zur religiösen Erziehung in der Familie, achten auch wir die christlichen Werte. Wir achten unsere Mitmenschen mit ihren Eigenarten und Einzigartigkeiten, sowie die Natur mit ihren Pflanzen und Tieren.

Im katholischen Jahreskreis feiern wir die Feste z.B. Erntedank, Sankt Martin und das Weihnachts- und Osterfest mit unseren Gottesdiensten.

Hier werden die Kinder aktiv in die Gestaltung der kindgerechten Gottesdienste mit einbezogen, wie auch bei Abschluss- oder Willkommengottesdiensten.

Die Geschichten von Jesus und auch verschiedenen Heiligen (z.B. Christophorus, Blasius, Barbara, Nikolaus) begleiten uns durch das ganze Jahr.

11.g Förderangebote für Maxikinder/ Übergang Kita zur Grundschule

Die Maxi-Gruppen (Vorschulerziehung) bieten Förderprojekte speziell für unsere älteren Kinder. Dort wird in Kleingruppen geforscht und experimentiert, gesungen, in unbekannten Sprachen gesprochen, Gesetzmäßigkeiten werden entdeckt in mathematischen, architektonischen oder anderen Bereichen und vieles mehr.

Wir unternehmen Ausflüge, z. B. zum Kölner Dom, zur Apotheke, zum Bäcker, zur Post oder zum Krankenhaus. Diese Ausflüge können auch gruppenübergreifend stattfinden.

Die Kinder erfahren sich und ihre Umwelt hier genauer. Sie lernen in gemeinsamen Aktionen die Maxikinder der eigenen und der anderen Gruppen besser kennen, entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl, gestalten in Kinderkonferenzen Entscheidungsprozesse und bestimmen so die Aktivitäten des letzten Kitajahres aktiv mit.

In Zusammenarbeit mit der ansässigen Grundschule haben wir einen Rahmenkatalog zur Schulfähigkeit entwickelt, indem unter den Oberbegriffen „Wahrnehmung“, „Motorik“, „soziale Kompetenz“, „fachliche Kompetenz“ und „Umgang mit Aufgaben“ einzelne Fertigkeiten auch für Eltern sichtbar werden, was Schulfähigkeit bedeutet. So gestalten wir aktiv den Übergang in die Grundschule gemeinsam mit Eltern und LehrerIn fließend.



11. h Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Sprache ist die Schlüsselkompetenz für Begegnung und Bildung und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprachkompetenz ist nicht nur ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und dem kulturellen Leben, sie unterstützt die Entwicklung kognitiver Kompetenzen und hat einen gravierenden Einfluss auf die Bildungskarrieren von Kindern.

Die Sprachentwicklung beginnt im frühesten Kindesalter. Sie beruht zwar auf genetischen Grundlagen, vollzieht sich aber weitestgehend über Lernprozesse und ist in hohem Maße umweltsensibel. So kommt der qualitativen, institutionellen Sprachförderung in der Elementarpädagogik eine große Bedeutung neben und mit der Familie zu. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren, mit Gestik, Mimik und Lauten und es ist für seine Entwicklung von Kommunikationen abhängig. Sprache kann sich nur im Gespräch entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch und ganz wesentlich bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Das vielfältige Medienverhalten und das veränderte Freizeitverhalten der Kinder und Familien, wie die Berufstätigkeit beider Eltern der Kinder, führen in der heutigen Zeit vermehrt zu Sprachdefiziten. Besonders Kinder unter 3 Jahren benötigen die „wirkliche“ Welt, um die Sprache zu lernen.

- Wir bieten dem Kind viele Möglichkeiten, in denen es auch nonverbale Ausdrucksformen ausprobieren und einüben kann z.B. durch die eigene Körpersprache, durch Mimik und Gestik.
- Wir binden die Sprachförderung in persönliche Beziehungen und Kommunikation sowie in Handlungen, die für Kinder einen Sinn ergeben, mit ein.
- Wir bieten viele sprachliche Anregungen im Dialog und wecken so Interesse.
- Durch die Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur in der Begegnung mit Büchern, Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder auch beim Singen von Liedern, helfen wir den Kindern Sprachkompetenz zu erwerben.
- In ihrer weiteren Entwicklung erleben sie durch Angebote und Projekte innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte, an denen sie sich selber fordern und eigen motiviert fördern können, wichtige Natur-, Kultur-, Verkehrs- und Sacheindrücke ihrer Umwelt. So bekommen sie die Möglichkeit Erlerntes auszuprobieren, weitere Wahrnehmungs- und Erfahrungsprozesse zu vertiefen.
- Wir **beobachten** mithilfe unseres BaSik-Bogens (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas) unsere Kinder regelmäßig, um den sprachlichen Entwicklungsstand beurteilen zu können.
- Bei Sprachstörungen ziehen wir, mit dem Einverständnis der Eltern, unsere Sprachheilpädagogin aus unserem Kollegium zu Rate. Bei der Erkenntnis, dass eine weitere fachliche externe Förderung notwendig ist, informieren wir zeitnah die Eltern/ Erziehungsberechtigten.

11. i Motorische Förderung

Im Bereich Gesundheit steht die Förderung des Körperbewusstseins der Kinder im Mittelpunkt.

Wir geben unseren Kindern den Raum, sich frei zu bewegen, damit sie auf diese Weise lernen ihre Umgebung und sich selbst in der Welt kennen zu lernen. Dabei geht es nicht um Leistung, sondern um die Freude an spontaner Bewegung. Die natürliche Lust ist der Antrieb für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung jeden Kindes.

Auch Kinder mit motorischer Beeinträchtigungen haben bei uns barrierefreien Zugang zu allen Bewegungsräumen und somit die Teilhabe an unserem Alltag und Bewegungsprogramm.

Durch unser Bewegungsangebot wie das regelmäßig stattfindende Turnen, das Bewegen auf dem Außengelände mit seinen vielfältigen Anreizen, Spielplatzbesuche außerhalb der Kindertagesstätte und Waldtagen im nahegelegenen Stadtwald wird bei uns:

- das elementare Bedürfnis der Kinder nach Bewegung berücksichtigt
- die Freude der Kinder an unterschiedlichen Bewegungsaktivitäten geweckt
- die Förderung der körperlich-motorischen Entwicklung ermöglicht
- das Kind in seiner Auseinandersetzung mit der greifbaren und sozialen Umwelt unterstützt
- dazu beigetragen, dass jedes Kind die Chance erhält, eine positive Beziehung/ Vertrauen zu sich selbst, zu seinem Körper und zu seinen Fähigkeiten aufzubauen.



12. Beschwerdemanagement und Schutzkonzept

Alle haben bei uns das Recht ihre Meinung zu äußern und gehört zu werden.

Eltern und Kinder tun dies auf unterschiedlicher Weise:

Eltern wenden sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung und den Elternbeirat. Sie werden von den PädagogInnen ermuntert Vorschläge aktiv einzubringen und Kritik zu üben. Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form (schriftlich oder mündlich) von Beschwerden zugelassen werden. So wird die Hemmschwelle verringert Beschwerden und Anliegen offen zu äußern. Jede der Beschwerden wird ernst genommen, zugelassen und weiterverfolgt.

Grundsätzlich gilt:

- Jede PädagogIn ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern aufzunehmen.
- Beschwerden, die die PädagogIn selbst lösen kann, regelt dies zeitnah. Ist eine Problemlösung nicht möglich, wird ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, den eventuellen Lösungsvorschlägen oder schon eingeleiteten Maßnahmen (Beschwerdeerfassungsbogen) erstellt.
- Dieser wird weitergereicht an den oder die Adressaten der Beschwerde und die Leitung der Kindertagesstätte.
- Der/die PädagogIn, der/die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung für die Rückmeldung verantwortlich.
- Der Beschwerdeerfassungsbogen dient zu Dokumentation des Prozessverlaufes und der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und des zeitnahen Lösungsbemühens.
- Die Eltern werden auf die Möglichkeit und die Handhabung des Beschwerdemanagements hingewiesen (siehe auch unser ausführliches Schutzkonzept).

Mögliche Beschwerdeformen sind:

- Schriftlich per Brief (u.a. Elternbriefkasten im Foyer), Fax oder E-Mail
- Mündlich im persönlichem Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von persönlichen Gesprächen mit den PädagogInnen oder der Leitung

Bei allgemeinen Beschwerden kann der Elternrat hinzugezogen werden:

- Eltern haben immer die Möglichkeit, sich an den Elternrat ihrer Gruppe zu wenden. In den regelmäßig stattfindenden Elternratssitzungen werden, auftretende Probleme, Unklarheiten oder Beschwerden angesprochen, gemeinsam besprochen und nach Lösungen gesucht.

Beschwerdeverständnis auf Ebene der Kinder:

- Kinder äußern Beschwerden oft nicht direkt. Häufig ist Ihnen nicht bewusst, dass sie gerade eine Beschwerde äußern.
- Beschwerden werden von Kindern oft verpackt mitgeteilt, z.B. durch das Signalisieren von allgemeinem Unwohlsein.
- Vor allem Kinder im Krippenbereich oder sprachlich nicht so erfahrene Kinder, zeigen ihr Unwohlsein oft nonverbal zum Beispiel indem sie weinen, sich zurückziehen oder sich körperlich abreagieren.
- Es ist daher wichtig, dass die Kinder sich selbstbewusst und sicher für ihre Rechte, ihre Bedürfnisse und Meinungen einzusetzen lernen und so Selbstwirksamkeit und Wertschätzung erfahren.
- Unsere Aufgabe ist es die Signale und Äußerungen der Kinder sensibel wahrzunehmen und mit den Kindern in einen Prozess des Hinterfragens und Klärens einzusteigen.
- Hier ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten unsererseits unabdingbar.
- Dies ist die Voraussetzung für eine gelingende Beschwerdekultur und ein Beschwerdeverfahren für Kinder. Wir berücksichtigen dabei den jeweiligen Entwicklungsstand, eventuelle Beeinträchtigungen des Kindes sowie seine persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Unser ausführlich ausgearbeitetes Schutzkonzept (siehe Internetseite >Kirche im Leben > Kindertagesstätten > St. Pankratius > Schutzkonzept) zeigt Wege, Möglichkeiten und Verhaltensweisen unserer MitarbeiterInnen und PädagogInnen auf, die für das Wohl des Kindes sorgen und es in unserer Einrichtung schützen und einen sicheren Lebensraum schaffen.

13. Erziehungspartnerschaft

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und sehen eine enge Kooperation zwischen Eltern und PädagogInnen als Voraussetzung für die optimale Förderung des Kindes. Ein partnerschaftliches Miteinander heißt für uns:

- gegenseitiger Respekt und gegenseitige Wertschätzung
- Vertrauen und Offenheit
- Klarheit der Aufgaben und Zuständigkeiten
- die Stärken und Kompetenzen des Erziehungspartners zu sehen
- regelmäßig stattfindender Austausch
- Hilfestellung für schwierige Situationen anbieten
- das Wohl des Kindes immer als Ziel zu sehen

In regelmäßigen oder bei Bedarf in spontan stattfindenden Gesprächen werden Erfahrungen über die Kinder ausgetauscht und gemeinsam verbindliche Strategien für eine optimale Förderung entwickelt. Unseren Gesprächen liegen unsere Beobachtungen, Bildungs-Dokumentationen und Situationsanalysen zu Grunde.

Elternarbeit findet bei uns in vielfältiger Ausprägung statt:

- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Spiel- und Bastelnachmittage
- Eltern-Work-Shop (Aktivitäten von Eltern für und mit ihren Kindern)
- Elternabende
- Gremienarbeit (Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung)
- Gemeinsame Feste und Feiern in der Kita im jahreszeitlichen und religiösen Ablauf

- Angebote von Aktivitäten auch für Väter, Mütter und Kinder zu „arbeitsfreundlichen und familienfreundlichen Zeiten“ (gemeinsames Laternenbasteln, Gruppenfeste)

Wir führen Beratungsgespräche durch, bei denen wir auch auf externe Angebote und Beratungsstellen (siehe Kooperationspartner) zurückgreifen. Wir stellen Kontakte, z. B. zu Frühförderstellen oder Beratungsstellen her und begleiten bei Bedarf die Beratungsgespräche und Prozesse.

Eltern und Kinder erfahren durch uns Stärkung, Aufklärung, Vermittlung, Verständnis und Unterstützung bei der Entwicklung von Strategien.

14. Elternmitwirkung

Der **Elternbeirat** ist das gewählte Gremium der Elternversammlung aller Eltern. Aus jeder Gruppe werden ein Elternbeirat und sein StellvertreterIn gewählt. Wahlberechtigt sind zum Zeitpunkt der Wahl jeweils ein anwesendes Elternteil oder Sorgeberechtigte/r.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig alle sechs bis acht Wochen. Hier wird er über alle wesentlichen Angelegenheiten, die die Kindertagesstätte und unsere Arbeit betreffen, informiert und angehört.

Seine Aufgabe ist die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger zu fördern. Er regt bei Bedarf das Interesse der Eltern an der pädagogischen Arbeit mit den Kindern an und er gibt Anregungen aus der Elternschaft an die Pädagoginnen weiter. Außerdem unterstützt und hilft der Elternbeirat in der Regel bei Ausflügen, Festvorbereitungen und anderen besonderen Veranstaltungen und aktiviert auch weitere Gruppeneltern in der Unterstützung bei besonderen Aktionen, wie z.B. Eltern-Work-Shops, Getränkeverkauf bei Festen und überall, wo helfende Hände benötigt werden.

Die gewählten Elternbeiräte wählen/ernennen eine/n SprecherIn.

Gemeinsam mit den PädagogInnen und den VertreterInnen des Trägers bilden die erst gewählten Elternbeiräte den **Rat der Tageseinrichtung**. Dieses Gremium kommt mindestens einmal im Jahr zusammen. Hier können z. B. grundlegende Entscheidungen, wie z. B. die Schließtage oder die Aufnahmekriterien beraten und festgelegt werden.

15. Qualitätssicherung und Entwicklung / Qualitätsmanagement

Kindertageseinrichtungen sind Bildungsstätten in denen die Kinder zu selbstständigen und eigenständig handelnden und denkenden Persönlichkeiten heranwachsen und gefördert werden sollen. Daher ist es unabdingbar die Qualität stetig weiterzuentwickeln, zu überprüfen, zu hinterfragen und kontinuierlich zu verbessern. Ebenso hat die vermehrte Forderung nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dazu geführt, dass man sich als Kindertagesstätte mit der Qualität und den Anforderungen der Dienstleistung in der Kindertagesbetreuung auseinandersetzen muss. Mittels verschiedenster Instrumente versuchen wir diesem Anspruch nach Qualitätssicherung, Verbesserung und Überprüfung gerecht zu werden, um uns so stetig weiterentwickeln und überprüfen zu können. Wir verstehen uns als eine lernende Organisation die sich in immer wiederkehrenden Prozessen mit ihrem pädagogischen Konzept, Haltungen und Instrumenten auseinandersetzt, diese reflektiert, hinterfragt und gegebenenfalls anpasst.

Wir pflegen deshalb unterschiedlichen fachlichen kollegialen Austausch in Klein Teamsitzungen auf Gruppenebenen, Teambesprechungen im Groß Team mit allen MitarbeiterInnen, Entwicklungsgespräche durch die Leitung mit den einzelnen MitarbeiterInnen, sowie Teamsupervisionen mit externen BeraterInnen.

Durch jährliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für alle Mitarbeitenden stellen wir sicher, dass das Wissen erweitert, aufgefrischt und somit auch die Qualität gesichert bzw. verbessert wird. Im Rahmen unserer jährlichen Planungstage legen wir immer neue Grundstein der Qualitätssicherung, an denen dann in den regelmäßig durchgeführten Teamsitzungen weitergearbeitet wird, fest.

Alle MitarbeiterInnen nehmen im zwei Jahres Rhythmus an Erste Hilfe Kursen und Brandschutzkursen teil.

16. Kooperationen

Da uns eine bestmögliche Förderung eines jeden Kindes am Herzen liegt, stehen wir mit Einverständnis der Eltern im Austausch mit behandelnden Ärzten und Therapeuten sowie anderen Institutionen. Dies ermöglicht

uns einen stetigen, aktuellen „Ist“ Zustand, auf dem wir schnellst- und bestmöglich den jeweiligen Förderplan abstimmen können.

Ebenso ist eine enge Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde wichtig, da wir als katholische Kindertagesstätte einen großen Teil dieser ausmachen.

Zu unserem Alltag gehören die Besuche von gemeinsamen Gottesdiensten in der Kirche, religiöse Projekte wie: Erntedank; Freude auf das Christkind; Kinderchristmette; die Besichtigung des Kirchenraumes und vieles mehr.

Zu unseren Kooperationen gehören z. B.:

- die Unterstützung des Kleinkindmesskreises
- die Teilnahme am ökumenischen Pfarrfest in der katholischen und evangelischen Gemeinde
- die Zusammenarbeit mit der Pfarrbücherei

Kooperation mit Grundschulen und Förderschulen

- Hospitation in der Schule mit unseren Maxikindern
- gemeinsame Informationsveranstaltung für die Eltern zur Sprachstanderhebung bei den Vierjährigen mit Grundschule und Kindertagesstätte
- Elterninfoabend der Maxikinder
- Austausch mit den Lehrkräften (unter Einverständniserklärung der Eltern)
- Besuch der Lehrerinnen in unseren Gruppen (insbesondere bei Förderschulen)

Kooperation mit Einrichtungen im Stadtgebiet

Im Stadtgebiet gibt es vielfältige Verbindungen und Kooperationen. Hier eine Auswahl:

- Fachschulen (z. B. bei der Ausbildung von ErzieherInnen)
- Weiterführende Schulen (PraktikantIn)
- FSD (freiwillige sozial Dienste im Erzbistum Köln)
- Frühförderzentrum
- Autismus-Therapie-Zentrum
- Fachschulen für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Beratungsstellen für Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Landschaftsverband Rheinland (LVR)
- Stadt Köln Jugendamt/ Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- Sozialamt
- Diözesancaritasverband (DiCV), als zuständiger Wohlfahrtsverband

Alle Adressen und Kontaktdaten, sowie weitere Kooperationspartner auch im Rahmen unseres Familienzentrums, können von allen Interessierten in einem Ordner in unserer Kindertagesstätte eingesehen werden.

17. Datenschutz

Seit 2018 gilt in der EU eine Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und auf nationaler Ebene ein Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)

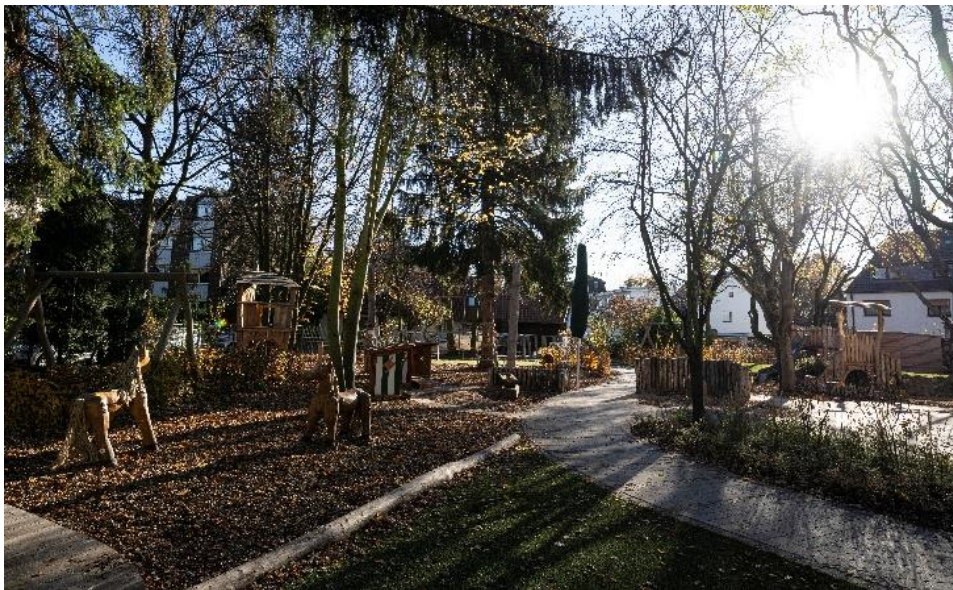
Dieser Verordnung und diesem Gesetz unterliegt auch jede Kindertagesstätte, da in jeder Kindertageseinrichtung personenbezogene Daten der Kinder, der Eltern sowie der Beschäftigten verarbeitet (Name, Anschrift, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Religionszugehörigkeit) werden. Jede Verarbeitung solcher personenbezogenen Daten muss auf einer Rechtsgrundlage beruhen (Grundsatz der Rechtmäßigkeit). In Kitas

gilt der Betreuungsvertrag als rechtliche Grundlage für die Verarbeitung personenbezogener Daten. Der Datenschutz in der Kita dient auch dazu, die **Persönlichkeitsrechte des Kindes zu schützen**. Wenn Einwilligungen in Datennutzungen erforderlich sind, müssen die Eltern im Interesse ihrer Kinder entscheiden, ob sie eine solche geben wollen oder nicht.

Bestimmte Daten dürfen auch ohne eine ausdrückliche Einwilligung intern genutzt werden. Hierzu gehören beispielsweise personenbezogene Daten, die relevant für eine optimale Betreuung in der Kita sind. Die Erhebung folgender Daten sind auch ohne vorheriges Einholen einer Einwilligung erlaubt:

- Name, Adresse und Geburtstag des **Kindes**
- Name, Adresse, und Telefonnummer der **Eltern**
- **Impfungen** des Kindes
- Kontaktinformationen des **Hausarztes**
- **Krankheiten** des Kindes, die der Einrichtung bekannt sein müssen

Alle Daten werden bei uns in den Gruppenbüchern der jeweiligen Gruppe, sowie in den Portfolios der Kinder abgelegt. So auch die Dokumentationen, Berichte und Diagnosen, sowie jegliche Aufzeichnungen und Gesprächsprotokolle. Zu diesen Daten haben ausschließlich die PädagogInnen unserer Einrichtung Zugriff. Diese Dokumente werden unter Verschluss gehalten.



18. Schlusswort:

Diese Konzeption ist ein Spiegelbild unserer Kenntnisse, Ziele und täglichen pädagogischen Arbeit.

Daher unterliegt diese Konzeption auch der ständigen Weiterentwicklung. Neben grundsätzlich bleibenden Voraussetzungen und Aussagen findet eine aktuelle Anpassung an die Bedürfnisse und Situationen der Kinder und ihrer Familien in unserem Haus statt.

Impressum:

Diese Konzeption wurde von der Leiterin Christine Ploth in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team der Kindertagesstätte St. Pankratius erstellt und vom Leitenden Pfarrer Dr. Wolfgang Fey verabschiedet.

Stand: Januar 2022